

Nijhuis bleibt Trainer des SV Rödinghausen

Fußball: Der Regionalligist verpflichtet neuen Torhüter vom Klassenrivalen RW Essen

Von Thomas Vogelsang

■ **Rödinghausen.** Der gestrige Tag war etwas turbulent beim Fußball-Regionalligisten SV Rödinghausen. Zunächst musste der Verein einer Meldung entgegenzutreten, in der über die bevorstehende Ablösung von Trainer Alfred Nijhuis durch Alexander Kiene vom Nord-Regionalligisten TSV Havelse spekuliert wurde. Dann gab es aber noch etwas Positives zu vermelden, denn mit dem 26-jährigen Niclas Heimann vom Klassenrivalen RW Essen wurde ein neuer Torhüter verpflichtet.

Zunächst gab es eine offizielle Verlautbarung seitens des Vereins. Darin wird der Sportliche Leiter Tim Daseking zitiert: „Alexander Kiene wird nicht neuer Trainer beim SV Rödinghausen und spielt in den aktuellen Planungen auch keine Rolle.“ Auch Geschäftsführer Alexander Müller konnte seinen Ärger kaum verbergen. „Es ist selbstverständlich, dass wir am Ende der Saison alles analysieren und versuchen, Dinge zu verbessern. Das ist in jedem Verein



bleibt an Bord: SVR-Trainer Alfred Nijhuis. FOTO: NOAH WEDEL

Der Coach warnt vor Überheblichkeit

Fußball: Bei Schlusslicht Dortmund sind die Bielefeld Bulldogs am Sonntag favorisiert

Von Hans-Joachim Kaspers

■ **Bielefeld.** Der Kater des 0:27 gegen Solingen vom Vortag ist verfallen, und nach drei Niederlagen in Folge dürfen die Bielefeld Bulldogs am Sonntag mal wieder auf ein Erfolgserlebnis hoffen. Schließlich geht die Reise zu den noch sieglosen Dortmund Giants, die sich bislang als Schießbude der Liga entpuppten. 0:48, 0:58, 0:21 und 0:38 lauteten die bisherigen Ergebnisse der Bierstädter – sollten die „Giganten“ nicht eine an das Pfingstwunder erinnernde Erleuchtung erfahren, müssten die Bulldogs von dort Zählbares mitbringen können.

Coach Willie Robinson will allerdings jede aufkommende Überheblichkeit im Keim erstickern. „Wenn du glaubst, dass es einfach wird, kannst du ganz schnell ein Problem bekommen“, sagt der Amerikaner. Robinson hat nach seiner offenen Kritik an Niklas Gorny ein langes Gespräch mit dem Quarterback geführt, in dem „Missverständnisse beseitigt“ worden seien. „Es war notwendig, das anzusprechen, weil sich sonst nichts ändert“, betont Robinson. Da Gorny ihm aber versichert habe, härter zu arbeiten und mehr in seinen Sport zu investieren, sei das Thema vom Tisch.

Sportdirektor Heiko Schreiber bemüht sich indes, der aktuellen Situation die

genau wie in einem Unternehmen üblich und völlig normal. Und es gibt neben deutlich vorhandenen positiven Aspekten auch immer Punkte, mit denen man unzufrieden ist. So könnte zum Beispiel unsere Heimbilanz besser sein. Das heißt aber noch lange nicht, dass man Tabula rasa macht und hier alles auf den Kopf stellt. Fakt ist: Wir haben schon mit dem gesamten Trainerteam gesprochen, wie wir das eine oder andere verbessern können – und wir werden uns da auch weiter zusammen austauschen. Es wäre doch das Schlimmste, wenn wir nicht den Anspruch hätten uns weiter zu verbessern.“

Müller verweist auch darauf, dass Nijhuis noch einen Vertrag für die kommende Spielzeit hat. „Wir gehen mit Trainer Alfred Nijhuis in die neue Saison“, stellt er unmissverständlich klar.

Nijhuis selbst nahm die Diskussion um seine Person übrigens ziemlich gelassen zur Kenntnis. „Ich bin zwar etwas verwundert, aber ich kenne das Fußball-Geschäft. Da wird auch schon mal über das Ziel hinaus geschossen.“ Er habe ein „gutes und offenes Verhältnis“ zur Vereinsführung. „Wir können über alle Fakten vernünftig diskutieren.“

Über die Verpflichtung von Torhüter Heimann, der Tim Paterok ersetzen wird, konnte sich der Trainer dann wieder freuen. „Er ist groß, hat Erfahrung und einen guten Ruf in der Liga. Wie schon bei manchen anderen unserer bisherigen Zugänge ist seine Entscheidung für den SV Rödinghausen auch ein Zeichen, dass der SVR inzwischen als eine sportlich gute Adresse in der Regionalliga gesehen wird.“



Fordert mehr Selbstkontrolle: Bulldogs-Trainer Willie Robinson. FOTO: ANDREAS ZOBE

Hitzeschlacht in der „Grünen Hölle“

Motorsport: Der Löhner Christian Bollrath fährt sein zehntes 24-Stunden-Rennen in der Eifel vor mehr als 200.000 Zuschauern. Mit dem Manthey-Porsche fahren er und zwei Kollegen in der Klasse SP 7 zum Sieg

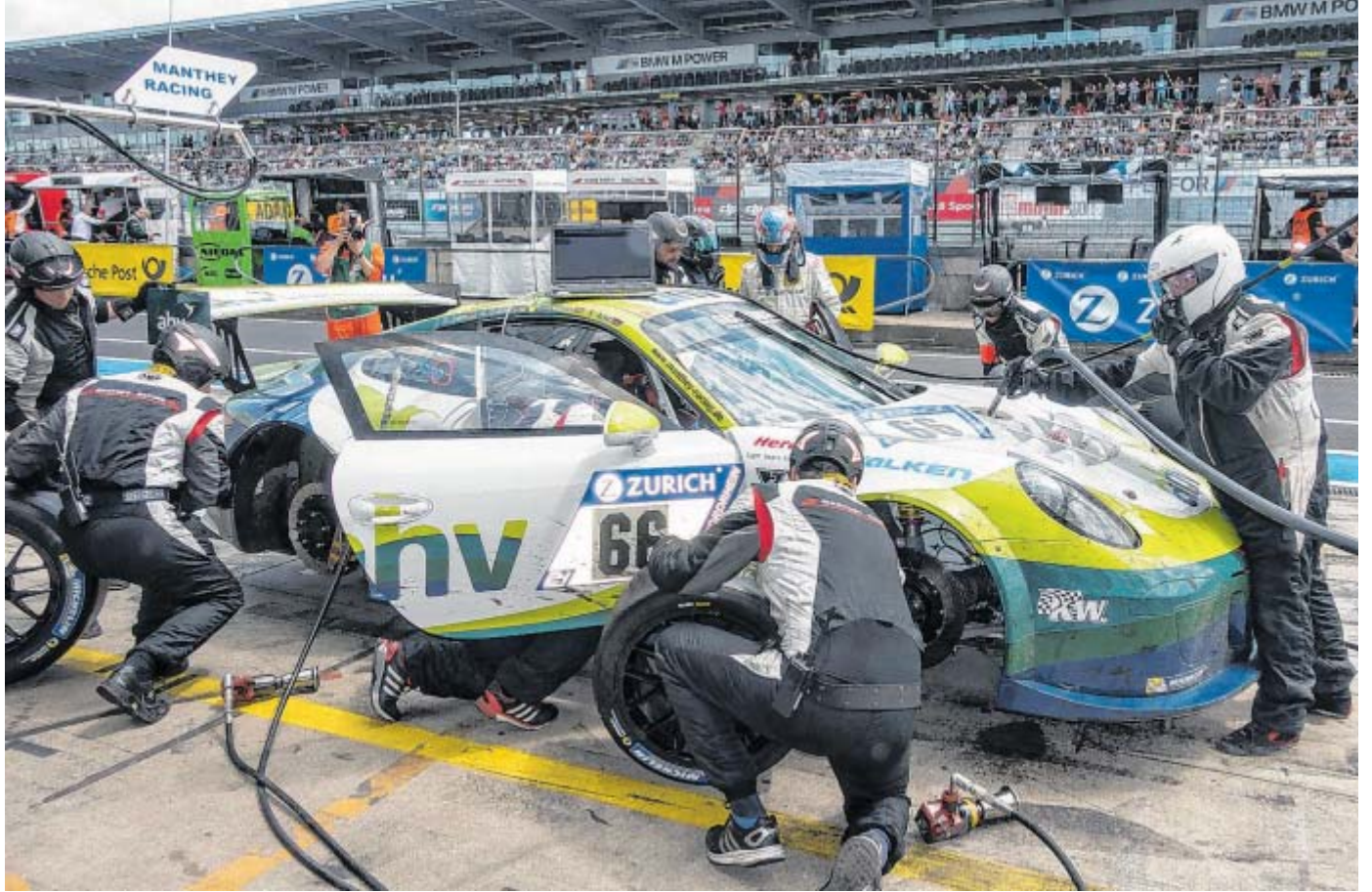
Von Teresa Kröger

■ **Ahrweiler.** In der „Grünen Hölle“ zählt er längst zu den alten Hasen: Der Löhner Christian Bollrath absolvierte sein zehntes 24-Stunden-Rennen und fuhr mit seinem Manthey-Porsche den Klassensieg in der hartumkämpften Klasse SP 7 auf dem Nürburgring ein. Das Rennen wird wohl als Hitzeschlacht in die Annalen des Langstreckenklassikers eingehen, denn Temperaturen von weit über 30 Grad im Schatten stellte Mensch und Maschine vor ganz besondere Herausforderungen.

Im Cockpit herrschten ständig zwischen 60 und 70 Grad, bei denen die Piloten in ihren feuerfesten Anzügen Schwerstarbeit zu verrichten hatten. Zum Team der Fahrer, die sich über die gesamte Rennstrecke den Porsche 911 GT3 MR teilten, gehörten neben dem Löhner Christian Bollrath noch der Münssteraner Stefan Aust sowie der aus Osnabrück stammende Ralf Oeverhaus. Ein vierter Fahrer fiel kurzfristig aus, so dass auf die drei Rennsportbegeisterten zusätzliche Arbeit zukam.

Vom Start weg ließen sie keine Zweifel daran, wer in der Klasse SP 7 das sagen hat. Das Team um Christian Bollrath war schnell, hielt sich aber aus den meisten Scharmützeln heraus und brachte den Porsche ohne einen Kratzer über die gesamte Rennstrecke. Nicht geringer Anteil daran hatte natürlich auch das Team Manthey-Racing, das das Fahrzeug perfekt vorbereitete und betreute. Christian Bollrath sagt: „Die enorme Hitze war schon eine ziemliche Herausforderung. Der eigentlich neutrale bis leicht übersteuernde Porsche neigte schnell zum Untersteuern und schob über die Vorderräder.“

Doch das waren nicht die einzigen Probleme, mit denen der schnelle Löhner zu kämpfen hatte. In der Nacht stellten sich zusätzlich noch Magenprobleme ein, die er aber wieder in den Griff bekam. Zusätzlich bekam er auch noch das einzige Problem zu spüren, die der Porsche am Rennwochenende aufwies: Die Getränkepumpe, die die Fahrer eigentlich mit Flüssigkeit versorgt, fiel aus. Etwa einen Liter trinken die Fahrer bei den



Auf zum letzten Gefecht: Beim Einstieg ahnte Christian Bollrath noch nicht, dass in weniger als einer Stunde einsetzender Regen die Rennstrecke auf dem Nürburgring in eine Rutschbahn verwandeln würde.

FOTOS: TERESA KRÖGER

jeweils 90-minütigen Stints, um den enormen Flüssigkeitsverlust auszugleichen und die Konzentration hochzuhalten, die erforderlich ist, um bei Renngeschwindigkeiten von bis zu 280 km/h in der Dunkelheit den Überblick zu behalten.

Noch vor dem letzten Stint, mit dem Christian Bollrath das Fahrzeug über die Ziellinie befördern sollte, gab er sich zwar müde, aber relativ entspannt: „Wir führen jetzt sicher mit fünf Runden Vorsprung, da sollte in der letzten Stunde des Rennens nichts mehr anbrechen.“ Er fügte hinzu: „Das wird wohl mein erstes Rennen, bei dem es vom Training bis zur Zielflagge nicht einen Tropfen Regen gegeben hat.“ Doch er hatte die Rechnung nicht mit dem launischen Eifelwetter gemacht. 20 Minuten vor Rennende verwandelte ein plötzlich aufziehendes Gewitter den anspruchsvollen Eifelkurs noch einmal in eine nasse Rutschbahn, das Klassement wurde ganz zum Schluss noch einmal gründlich durcheinander gewürfelt. Bei Manthey-Racing gingen die Rennstrategen jedoch auf Nummer sicher und spendierten dem 911er für die letzten Kilometer einen Satz Regenreifen. Eine weise Entscheidung, denn so

rollte Bollrath sicher ins Ziel und fuhr seinen Vorsprung souverän nach Hause.

Nach der Eifel-Tortur ist für den in Amerika lebenden Löhner jetzt erst einmal Ruhe angesagt. Ausnahmsweise steht kein Besuch in seiner Heimatstadt an, sondern Urlaub in der Toskana, um die „Akkus wieder zu laden“, wie er sagt. Das Programm am Ring ließ keinerlei Pausen zu, zumal nur drei statt vier Fahrer im Einsatz waren. 31 Stunden lang war an Schlaf nicht zu denken, zusätzlich verlor er einige Kilo an Gewicht. Im Gesamtklassement rutschte der Manthey-Porsche übrigens noch auf Platz 22 vor.



Entspannt: Adriana und Christian Bollrath blicken in der Manthey-Rennlounge müde den letzten Runden in der Nordeifel entgegen.



Schnell unterwegs auf dem Nürburgring: Der Porsche 911 mit der Startnummer 66 hatte genügend Speed, um der Konkurrenz die Rücklichter zu zeigen. Dabei glühten auch schon mal die Bremsscheiben.

Abschlag für einen guten Zweck

Golf: Benefiz-Turnier beim GC Ravensberger Land bringt 1.618 Euro als Reinerlös ein. Stefan Nagel und Christine Masur gewinnen die Bruttowertungen

■ **Enger (nw).** 57 Teilnehmer gingen beim Golfclub Ravensberger Land an den Start, um zugunsten der Deutschen Krebshilfe abzuschlagen. Es ist Europas größte Benefiz-Golfturnierserie, deren Erlöse unmittelbar der Deutschen Krebshilfe und der Stiftung Deutsche Kinderkrebshilfe zugute kommen.

Die Spenden helfen den Organisationen, richtungweisende Projekte zur Verbesserung der Versorgung krebserkrankter Menschen zu initiieren und finanzieren. 1.618 Euro wurden beim Turnier für den guten Zweck eingespielt. Dazu wurden von den Teilnehmern zum Teil auch noch sehr gute Ergebnisse erzielt.

Mit 79 benötigten Schlägen dominierte Stefan Nagel die Bruttoklasse, bei den Damen spielte sich Christine Masur mit 87 Schlägen auf den ersten Platz.

Wer in der Nettowertung aufs Treppchen wollte, musste sein Handicap schon mitunter deutlich unterschätzen. In der A-Klasse gewann Michael Schewe mit 38 Nettopunkten vor Birgit Erning (37) und Patricia Fagard (37). In der B-Klasse hatte Dirk Drohberg

vom GC Widukind-Land mit einer Unterspielung von sechs Schlägen, also 42 Nettopunkten, die Nase weit vorn. Im Stechen um den zweiten Platz setzte sich Erich Hippler-Mehring mit 39 Punkten gegen den punktgleichen Olaf Tiemann durch. Mit neun

Schlägen weniger als sein ausgewiesenes Handicap belegte Thorsten Heißmann (45 Nettopunkte) in der C-Klasse klar den ersten Platz. Brian Seelmeyer (42) und Götz Boenigk (40) sicherten sich mit ihren Unterspielungen den zweiten und dritten Platz.



Spielten für einen guten Zweck: Die Sieger des Benefiz-Turniers in Enger.

FOTO: PRIVAT

Handball

TuS Spenge kennt seine Gegner

■ **Spenge (nw).** Nachdem alle Auf- und Abstiegsentscheidungen gefallen sind, wurde jetzt die Staffeleinteilung des Handball-Verbandes Westfalen veröffentlicht.

Für den TuS Spenge gibt es dabei keine Überraschungen. Während es keinen Absteiger aus der 3. Liga gibt, gehen drei Klassenneulinge an den Start. Spenges Gegner in der kommenden Oberliga-Saison sind LIT Tribe Germania, TuS 09 Möllbergen (Aufsteiger), VfL Mennighüffen, TuS 97 Bielefeld-Jöllenbeck (Aufsteiger), Spfr. Loxten, TSG A-H Bielefeld, HSG Augustdorf/Hövelhof, ASV Hamm II (zuvor Handball Hamm II), Soester TV, VfL Gladbeck, HSV 81 Hemer (zuvor HTV Sundwig-Westig), HSG Gevelsberg-Silschede und TuS Ferndorf II (Aufsteiger).